

Der lange Weg zurück in's Leben

Ich werde nie vergessen, wie ich das letzte Mal mit ihm telefoniert habe, bevor sich sein Leben und das seiner Lieben auf eine unfassbar grausame Weise verändert hat und danach nichts mehr war wie zuvor.

An einem schönen Sonntag im Mai war ich auf der Rückfahrt von Hamburg nach München und habe einen Zwischenhalt in Würzburg genutzt, um Andi anzurufen, der zu dieser Zeit in der Klinik in Bad Oeynhausen lag und auf sein neues Herz wartete.

Die Ärzte in München hatten ihn längst aufgegeben und ihm zu einem Kunstherz geraten, obwohl die Lebensqualität und –erwartung damit um ein Vielfaches kürzer wäre als mit einem Spenderherz. Aber sie haben Andi unterschätzt. Und seinen Lebensmut und seine Entschlossenheit. Und die seiner Frau Tina, die mit einem unmenschlichen Willen damals initiiert hat, dass Andi die optimale Behandlung und damit die Chance auf ein lebenswertes Leben bekommen sollte. So hat sie auf eigene Kosten und gegen den Rat der Ärzte dafür gesorgt, dass Andi die bestmögliche medizinische Versorgung zuteilwird.

Und da war er nun.

In Bad Oeynhausen, einer Spezialklinik mit den anerkanntesten Ärzten.

Als wir miteinander sprachen, war er trotz seines sehr schwachen körperlichen Zustands in bester und zuversichtlicher seelischen Verfassung und freute sich jedes Mal, wenn die Türe zu seinem Krankenzimmer aufging, in der Hoffnung, dass er die Nachricht erhalte, dass ein passendes Herz zur Verfügung steht.

Bald war es dann auch schon so weit. Seine Daten passten auf ein Spenderherz und alle Zeichen waren auf Hoffnung und Zukunft leider ohne positiven Ausgang.

Die Herz-OP ist gut gelaufen, ABER bei der Operation ist das Schlimmste passiert, was vorstellbar war, ja, schlimmer als der Tod. Ein neues Leben war zum Greifen nah, aber während des Eingriffs hat Andi sieben Schlaganfälle erlitten und ist als schwerstbehinderter Mensch wieder aufgewacht. Mit einem Herzen, dass ihn sehr lange am Leben erhalten wird; einem Leben, das alles andere als lebenswert erschien.

Die Welt stand nicht nur für einen Moment, sondern für sehr lange Zeit still, bis wir alle – Frau, Sohn, Familie und Freunde – von dieser unfassbaren Schockstarre wieder in den Alltag zurück gekehrt sind, der uns jeden Tag auf's Neue an der Gerechtigkeit des Schicksals und an der Ohnmacht und der Ausweglosigkeit verzweifeln ließ. Auch heute noch. Nach vier Jahren.

Nun begann eine nicht enden wollende Odyssee ... in erster Linie für seine Frau Tina, seinen Sohn Max und die Familie und Freunde, die so gerne helfen wollen, meist aber nur zuhören und da sein, aber nicht wirklich etwas tun können, um das Leid zu mildern und Perspektiven zu geben.

Der Weg von Andi, Tina und Max ging zurück von Bad Oeynhausen zur Reha nach Bad Aibling, in's Pflegeheim nach Kiefersfelden bis hin in's Altenheim (!) nach Kolbermoor.

Diese lange Zeitstrecke war geprägt von finanziellen Tiefschlägen, Erniedrigungen seitens der Krankenkassen und Behörden, Existenzängsten, menschlichen Enttäuschungen, Hinfallen und immer wieder Aufstehen. Jeden verdammten Tag auf's Neue. Nicht nur einmal haben sich Tina und Andi gewünscht, es gäbe keinen neuen Tag. Und ich konnte es sehr gut verstehen.

Es ist unglaublich, welche tiefen Täler diese Familie durchwandern musste. Umso unglaublicher aber, wie es ihnen immer wieder gelungen ist, jeden noch so kleinen Zipfel Hoffnung zu ergreifen und neue Kraft zu schöpfen.

Diese unermessliche Liebe zwischen Andi und Tina, die jegliches Tief zu überwinden scheint, lässt uns „normal“ Lebende beschämt und demütig am Rand stehen, weil wir oft an den Widrigkeiten des Alltags verzweifeln und es gar nicht hoch genug zu schätzen wissen, wie gut es uns geht.

Vor allem Tina hat den Kampf um adäquate Unterbringung, Kostenregelungen, menschenwürdigen Umgang und um Perspektiven immer wieder auf's Neue aufgenommen, obwohl sie selbst oft genug am Rande ihrer Belastungsgrenze ist und sich ohnehin kein Mensch vorstellen kann, wie sie das alles bewältigt. Vielleicht gibt es doch irgendwo einen überirdischen Mut- und Kraftspender, der es gut mit Andi, Tina und Max meint.

Andi hat sich in den letzten Jahren wieder zurück in's Leben gekämpft. Er hat wieder sprechen gelernt – und auch lachen! Er kann schon wieder zum Teil einen Arm und ein Bein bewegen und ist noch lange nicht am Ende dessen, was er noch zu schaffen vermag, angelangt. Er spricht sogar davon, dass er irgendwann einmal als Motivationscoach auftreten wird, um anderen Menschen ein Beispiel zu geben, dass keine Situation so hoffnungslos sein kann als dass man nicht einen kleinen Lichtschein am Ende des Tunnels erkennen kann.

Wir Freunde können nur staunend daneben stehen, weil es niemand für denkbar gehalten hat, was möglich ist, wenn man an Wunder glaubt.

Wir können nur da sein und Andi nicht vergessen, ihn immer wieder in unseren Alltag integrieren. Er ist immer Teil unseres Lebens, gerade weil er es uns so leicht macht, dies zu sein. Er interessiert sich für unser Leben, unsere Aktivitäten, unsere Gedanken. Und er will kein Mitleid, sondern einfach nur Normalität. Und es ist in der Tat ganz normal, wenn man Andi besucht. Er ist der Alte, er macht Witze und er lehrt uns, das Leben so anzunehmen, wie es ist. Ich habe noch nie gehört, dass Andi sich beklagt hat. Nicht einmal im Ansatz.

Andi, Tina und Max werden nie mehr so leben wie früher, aber ein lebenswertes Leben ist für die drei in Sicht, wenn es gelingt, Andi nach Hause zu holen. Dies geht natürlich nur mit Unterstützung – moralisch, aber auch finanziell.

Ich kenne niemanden, der er mehr verdient hätte, auf die letzten Meter in eine neue Zukunft Support zu erhalten und dann anderen davon zu berichten, ein Beispiel für Hoffnung und Mut zu geben.

Andis Weg zurück, der noch lange nicht zu Ende ist, verdient Respekt und Hochachtung.

Was aber Tina in den letzten Jahren geleistet und ertragen hat, ist unbeschreiblich!! Der stetige Gang zu Behörden, Ämtern und Krankenkassen; nicht aufzugeben, auch wenn es noch so aussichtslos ist; die Eventagentur weiterzuführen, den Lebensunterhalt zu sichern, Max eine normale Kindheit zu geben und immer noch für Andi eine Motivation zu sein, dass es doch noch gut wird – so gut es nun mal werden kann.

Das muss doch alles am Ende belohnt werden!!

Ich glaube fest daran, dass es eine Gerechtigkeit gibt und es alle Mühen wert waren.

Es drückt Euch, Eure Susi

Am Ende wird es gut und wenn es noch nicht gut ist, dann ist es noch nicht das Ende.